

Interessante Arbeiten von Studierenden

- * **Zur Bedeutung fotografischer Praxis in der Familie**
- * **ProAna und Web 2.0**
- * **Filmanalyse: Der ungewöhnliche Herbst des Monsieur Heid**
- * **Filmanalyse: Trigonometrie**
- * **Förderung der Medienkompetenz durch Notebooks**
- * **Happy Slapping, E-Bullying & Co.**

Förderung der Medienkompetenz durch Notebooks im Englischunterricht an Realschulen in Baden-Württemberg

Zusammenfassung der Wissenschaftlichen Hausarbeit im Fach Englisch (Prof. Dr. Hollm)

HELEN SAUTTER

Die Fähigkeiten Lesen, Schreiben und Rechnen zu können werden in unserer Gesellschaft heutzutage als Basiskompetenzen vorausgesetzt und durch internationale *Assessments*, wie die PISA Studie, auf ihren Erfolg hin überprüft. Jedoch reicht das Beherrschen dieser drei Fertigkeiten heute nicht mehr aus, um sich in der Schule, Hochschule, Ausbildung oder im Beruf positiv zu profilieren. Eine neue Kompetenz fordert ihre Aufmerksamkeit: die Medienkompetenz. Der Begriff selbst ist im täglichen Sprachgebrauch in aller Munde (Medien-pädagogischer Forschungsverbund Südwest 2003, S. 19). Laut dem neuen Bildungsplan soll die Medienkompetenz, die in den Bereich der „Informationstechnischen Grundbildung“ fällt, in alle Fächer mit eingebunden werden. Wie medienkompetent jedoch die Lehrer¹ sind, die die Vermittlung übernehmen, ist in manchen Fällen fraglich.

Die nachfolgende Untersuchung setzt sich mit der Problematik der Medienkompetenzförderung auseinander. Die Hypothesen, die dieser Arbeit zugrunde liegen, sind die folgenden: Es wird davon ausgegangen, dass die Medienkompetenz in den Klassen, die mit Notebooks² unterrichtet werden, größer ist, da die Schüler mehr Kontakt zum Medium Notebook haben und unter Anleitung des Lehrers lernen, dieses kompetent in der Schule und im Alltag einzusetzen. Natürlich wird die Medienkompetenz auch in den Klassen ohne Notebook über die Schuljahre hinweg zunehmen, jedoch ist fraglich, ob eine ebenso bedeutsame Verbesserung wie in den Notebook-Klassen eintreten wird. Zudem sollte die Medienkompetenz nicht nur in der Schule vermittelt werden, da der kompetente Umgang mit Medien Teil des alltäglichen Lebens ist und Medien heutzuta-

ge zum „gesellschaftlichen Weltbestand“ gezählt werden (Treumann et al. 2002, S. 35). Außerdem wird versucht Hinweise zu finden, die bestätigen, dass die Medienkompetenz zwischen Jungen und Mädchen in den Notebook-Klassen ähnlicher ist als in Klassen, in denen ohne Notebook unterrichtet wird. Zudem ist meine Hypothese, dass die Lehrer, die sich zutrauen in einer Klasse mit Notebooks zu unterrichten, selbst eine höhere Medienkompetenz besitzen als die Lehrer, die keine Notebook-Klasse unterrichten. Im Rahmen dieser Untersuchung wurden Schüler aus acht unterschiedlichen Klassen anhand eines Fragebogens befragt. Zudem wurden Interviews mit Englischlehrern geführt, von denen die einen mit, die anderen ohne Notebook unterrichten. Die Lehrer wurden in Bezug auf das Thema Medienkompetenz befragt und um Beispiele des Notebook-Einsatzes in ihrem Unterricht gebeten. Die Schüler wurden in einem vierseitigen Fragebogen bezüglich ihrer Nutzung des Notebooks, ihrer Fingerfertigkeit im Umgang mit ihm und ihrer Kritikfähigkeit in Bezug auf mediale Inhalte befragt. Im Anschluss an die Fragebögen und die Interviews mit den Lehrern kann verglichen werden, ob die Schüler in den Augen ihrer Lehrer medienkompetent sind und wie es mit ihrer Medienkompetenz steht, die mit Hilfe des Fragebogens erfasst wird.

Es stellt sich nun die Frage, weshalb der Englischunterricht im besonderen Maße für die Förderung der Medienkompetenz geeignet ist. Der englischsprachige Unterricht eignet sich aus mannigfaltigen Gründen für die Vermittlung von Medienkompetenz. Über den Umgang mit Textverarbeitungs- und Präsentationsprogrammen hinaus (Schaumburg 2002, S. 62) haben die Schüler die Chance, mit Hilfe von muttersprachlichen Texten aus Zeitschriften und Websites, ihr Leseverständnis im Umgang mit verschiedenen Textgattungen und Hypertexten zu erhöhen. Sie können im Internet für Referate recherchieren und sich selbstständig mit Grammatikübungen testen. Die Schüler können mit Partnerschulen E-Mail-Freundschaften schließen oder sich sogar in Skype³ mit ihrem Austauschpartner unter-

halten. Auch die Verwendung von Lernsoftware stellt eine positive Bereicherung des Unterrichts dar, wenn es darum geht, die Medienkompetenz der Schüler im Englischunterricht zu fördern.

Medienkompetenz

Für die vorliegende Studie wird die Definition von Baacke verwendet. Auch der Bildungsplan 2004 verwendet diese Definition, um die Basiskompetenzen der „Informationstechnischen Grundbildung“ an Realschulen zu erläutern. Da bei dieser Studie der pädagogische und schulische Schwerpunkt stets im Vordergrund stehen, liegt es nahe sich an den Richtlinien des Bildungsplanes Baden-Württembergs zu orientieren. Zudem wird in dieser Arbeit der Fokus speziell auf einen Teilbereich der Medien gelegt, die so genannten „Neuen Medien“⁴. Da es sich bei den Treatmentgruppen um Notebook-Klassen handelt, wird der Bereich der Neuen Medien jedoch ein weiteres Mal eingeschränkt auf die Verwendung von Computer bzw. Notebook und die beteiligten Peripheriegeräte, wie beispielsweise Drucker und Scanner. Medienkompetenz kann auf vielfältige Weise definiert werden. Baackes Medienkompetenz, die in dieser Untersuchung verwendet wird, umfasst vier Dimensionen: Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung und Mediengestaltung. Diese werden in weitere Untergruppen unterteilt.

Medienkritik wird in dreifacher Weise untergliedert, zum einen sollen analytisch problematische Prozesse in der Gesellschaft erfasst werden. Andererseits sollte jeder Mensch in der Lage sein, dieses analytische Bewusstsein auf sein eigenes Handeln anwenden zu können, das bedeutet, reflexiv zu handeln. Die dritte Untergruppe schließt die oben beiden mit ein, indem sie die ethische Dimension definiert, in der das analytische Verständnis und der reflexive Rückzug auf die soziale Verantwortung abgestimmt werden (Baacke 1997, S. 26). Die Kenntnis bezüglich heutiger Mediensysteme wird in der Medienkunde zusammengefasst.

Die **Medienkunde** wird in zwei Dimensionen aufgeteilt. In der informativen Dimension wird Basiswissen vorausgesetzt in Bezug auf verschiedene Medien. Die instrumentalkualifikatorische Dimension bezieht sich auf die Fähigkeit, die neuen Geräte bzw. Technologien auf dem Markt auch handhaben zu können (Baacke 1997, S. 27). Die soeben besprochenen Dimensionen beziehen sich auf die Vermittlung von Medien. Die nachfolgenden zwei Dimensionen befassen sich mit der Zielorientierung, die durch das Handeln der Menschen ausgedrückt wird.

Auch bei der **Mediennutzung** wird wieder zwischen zwei Untergruppen unterschieden. Zum einen geht es um die rezeptive Mediennutzung, dies bedeutet, Medien beziehungsweise Programme anwenden zu können. Zum anderen gibt es die interaktive Mediennutzung, bei der eine aktive Rückmeldung des Menschen an die Medien zurückgegeben wird. Dies geschieht beispielsweise beim Online-Shopping oder Online-Banking (Baacke 1997, S. 27).

Die vierte Dimension von Baackes Medienkompetenzbegriff ist die **Mediengestaltung**. Als innovativ wird die Weiterentwicklung eines Mediensystems verstanden, wohingegen die kreative Dimension Bezug auf das ästhetische Gestalten von Medien nimmt. Baackes Definition ist in der Wissenschaft allgemein anerkannt (Langer 2002, S. 125), da sie viele Teilbereiche anderer Medienkompetenzdefinitionen in sich vereint.

Die untersuchte Schule

Seit dem Schuljahr 2002/2003 besteht für die Schüler der Jerg-Ratgeb-Realschule (JRS) in Herrenberg die Möglichkeit, am Notebook-Profil der Schule teilzunehmen. Seit dem Schuljahr 2005/2006 sind jedes Jahr vier Notebook-Klassen an der JRS vertreten, jeweils eine Klasse der Jahrgänge sieben bis zehn. Jeder Schüler der Notebook-Klasse erhält ein Notebook, das von seinen Eltern mit einem Monatsbeitrag von rund 40 € über die vier Schuljahre bezahlt wird. Das Notebook gehört somit den Schülern und darf folglich auch mit nach Hause genommen werden. Es stehen keine zusätzlichen Stunden aufgrund des Notebook-Einsatzes zur Verfügung. In der siebten Klasse bekommen die Schüler eine Stunde zusätzlich im wöchentlichen Kontingent, da in dieser Zeit das Zehn-Finger-System und die erste Einführung in das Arbeiten mit den Laptops erfolgt (finanziert durch den Förderverein der Jerg-Ratgeb-Realschule Herrenberg e.V.).

Der grundlegende Gedanke bei der Einführung des Notebook-Profiles bestand darin, die soziale Chancengleichheit unter den Schülern zu fördern. Zum einen sollte die familiäre Situation aufgegriffen, zum anderen jedoch auch geschlechterspezifische Unterschiede ausgeglichen werden. In den Notebook-Klassen wird kein zusätzliches Fach, beispielsweise Informationstechnik (IT) unterrichtet. Vor allem in Klasse sieben leidet dadurch der Fortschritt im Unterrichtsstoff ein wenig. Nach anfänglicher Euphorie beklagten sich nach einiger Zeit die Lehrer über eine erhöhte Arbeitsbelastung. Es gab keine Entlastungsstunden, obwohl diese zu Beginn versprochen wurden. Auch die Fort- und Weiterbildungen gab es nur anfangs. Durch

die Einführung der neuen Bildungspläne kamen diese zusätzlichen Arbeiten, wie beispielsweise regelmäßige Treffen der Lehrer aus den Notebook-Klassen, zum Stillstand.

Eine große Hilfe ist der Systemadministrator, der sich um die Funktion des Schulnetzwerkes und kleinere Reparaturen an den Notebooks kümmert. Dies entlastet die Lehrer der Notebook-Klassen sehr. Trotz kleinerer Probleme sind die Lehrer der Notebook-Klasse insgesamt sehr zufrieden mit dem Notebook-Profil.

Bis vor zwei Jahren galten unter anderem die folgenden Kriterien für die Auswahl der Schüler für die Notebook-Klassen: positive Arbeitshaltung, eigenverantwortliches Lernen, die Bereitschaft sich gegenseitig zu helfen, Zuverlässigkeit und Verantwortungsbewusstsein. Es besteht die Möglichkeit, dass durch diese Auswahl bereits Schüler mit einer größeren Medienkompetenz ausgewählt wurden. Dies müsste jedoch in einer weiterführenden Studie empirisch verifiziert werden. Es wurden jedoch Stimmen anderer Kollegen laut, die Notebook-Klassen würden sich um die Problemschüler drücken. Diesem Vorwurf wird jedoch von Seiten der Notebook-Lehrer vehement widersprochen. Auch in den Notebook-Klassen gäbe es einige der sogenannten Problemschüler.

Die Experimentalgruppe

Die Kontrollgruppe (n=118) sollte weitgehend dieselben Rahmenbedingungen wie die Experimentalgruppe aufweisen und sich lediglich im Treatmentfaktor von dieser unterscheiden. Die Kontrollgruppe besteht zu 54,2% aus Jungen und zu 45,8% aus Mädchen. Um vergleichbare Gruppen zu rekrutieren, können die Techniken *Matching* oder *Randomisierung* verwendet werden. Beim *Matching* wird versucht, Experimental- und Kontrollgruppen mit ähnlichen Merkmalausprägungen zu finden (Schnell/ Hill/ Esser 2008, S. 221f.). Hierfür wurden in dieser Studie das Alter, die Klassengröße, die Klassenstufe, der Migrationsanteil in der Klasse und das Verhältnis von Jungen und Mädchen in den jeweiligen Klassen als Merkmale herangezogen. Die Klassengröße wurde gewählt, damit eine ähnliche Größe von Probanden an der Studie teilnimmt. Die Relation zwischen Mädchen und Jungen wurde ausgewählt, da vermutet wird, dass die Medienkompetenz bei Jungen höher sein könnte, da sie sich oftmals mehr mit dem Computer und anderen audiovisuellen Medien in ihrer Freizeit beschäftigen (Biebricher 2008, S. 75). Zusätzlich wurde der Migrationsanteil der Klassen mit einbezogen um herauszufinden, ob der Migrationshintergrund bei Schülern Einfluss auf die Medienkompetenz hat. Diese

Faktoren wurden bei der Auswahl der Kontrollgruppe zur hier vorliegenden Studie beachtet. Jede Notebook-Klasse hat vier Parallelklassen. Aus diesen Parallelklassen wurden nach den oben genannten Kriterien geeignete Kontrollgruppen für die verschiedenen Klassenstufen ausgewählt.

Bei der *Randomisierung* werden die Probanden auf Grund des Zufallsprinzips den jeweiligen Versuchs- und Kontrollgruppen zugeteilt. Diese Technik wurde in der Untersuchung nicht verwendet, da dies im Kontext der Klassen nicht möglich ist (Schnell/ Hill/ Esser 2008, S. 222f.).

Das Untersuchungsdesign

Die Datenerhebung enthält sowohl qualitative als auch quantitative Datenerhebungsmethoden. Es wird ein quasi-experimentelles Design verwendet, in dem vier Notebook-Klassen und vier Parallelklassen aus den Klassenstufen sieben bis zehn befragt wurden. Diese Vorgehensweise wurde auch in anderen Untersuchungen im Hinblick auf Notebook-Klassen verwendet (s. Häuptle 2007).

Ergebnisse der schriftlichen Befragung

Letztendlich nahmen 182 Schüler an der Befragung teil. Die erhobenen Daten zum Alter der Probanden teilten sich wie folgt auf: Die meisten Befragten waren 13 (23,6%), 14 (20,3%), 15 (28%) und 16 (19,2%) Jahre alt. Die untere Randgruppe der Befragung bildeten die 12-Jährigen mit 4,4%. Die obere Randgruppe setzte sich aus den 17-Jährigen (3,9%) und den 18-Jährigen (0,6%) zusammen. 25,3% der beteiligten Schüler besuchten die siebte Klasse, 23,6% die achte, 19,8% die neunte und 31,3% die zehnte Klasse. 67,7% der Schüler-

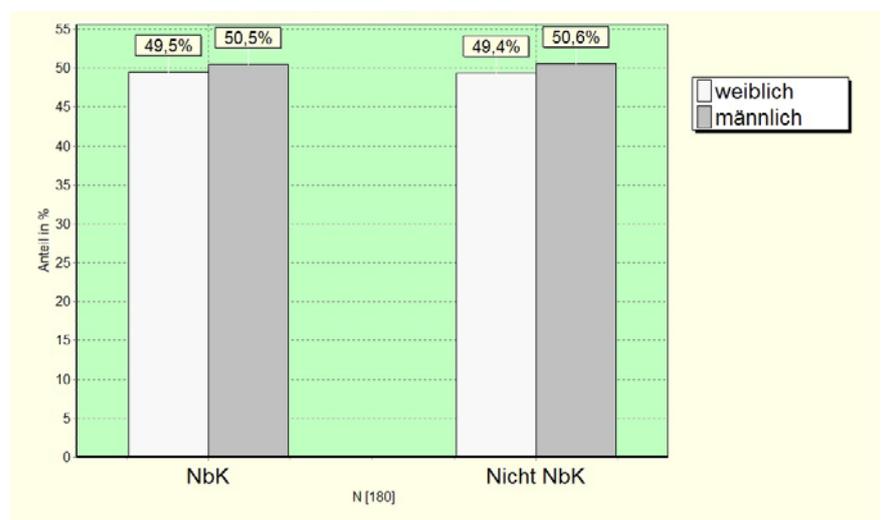


Abb. 1: Zusammensetzung der untersuchten Schulklassen in Bezug auf das Geschlecht.

Experimentalgruppe besuchen den Englischunterricht seit der fünften Klasse, die restlichen Schüler haben meist bereits in der ersten Klasse mit dem Englischunterricht begonnen (14%). Dies deckt sich mit den Ergebnissen der Vergleichsklassen. 67% der Schüler hatten ab der fünften Klasse Englischunterricht und 18,2% ab der ersten.

In den Notebook-Klassen gaben 97,8% der Schüler an, häufig mit dem Notebook im Englischunterricht zu arbeiten. Im Gegensatz dazu gaben 82,0% der Schüler, die ohne Notebook unterrichtet wurden, an, den Computer im Englischunterricht gar nicht zu verwenden und lediglich 12,4% benutzen den Computer häufig im Englischunterricht. Der Einsatz des Notebooks im Englischunterricht erfolgt in den folgenden Bereichen (Abb. 2):

PC Aktivitäten E-Unterricht

Nennung	Anteil
Vokabeln lernen	17,5%
Grammatikübungen	29,2%
Übungen zur Aussprache	2,3%
Texte bzw. Zeitungsartikel lesen	11,7%
Information über englischsprachige Länder sammeln	14,9%
WebQuests	4,2%
Lernsoftware	12,7%
Sonstiges:	7,5%
Anteil	100,0%

Abb. 2: Einsatzmöglichkeiten des Notebooks/ Computers im Englischunterricht

Die oben genannten Einsatzmöglichkeiten können wir folgt den verschiedenen Merkmalen der Medienkompetenz nach Baacke zugeordnet werden: die Medienkritik kann bei der Arbeit mit Texten und Zeitungsartikeln aus dem Internet geschult werden. Der Bereich der Mediennutzung wird durch die Verwendung von Lernsoftware, dem Internet und WebQuests unterstützt. Die Medienkunde scheint, nach Aussagen der Schüler, keine besondere Bedeutung im Englischunterricht zuzukommen. Der Unterricht unterstützt die Schüler lediglich im selbstständigen und regelmäßigen Umgang mit dem Computer. Auch der Bereich der Mediengestaltung besitzt im Englischunterricht einen niedrigeren Stellenwert.

In den Experimentalgruppen besitzen, bis auf zwei Ausnahmen, alle Schüler einen eigenen Computer, beziehungsweise ein Notebook. Lediglich ein Schüler in Klasse sieben und

zehn geben an, keinen Computer zu besitzen. Dies ist aufgrund der Zugehörigkeit zur Notebook-Klasse äußerst fragwürdig. In der Kontrollgruppe müssen sich rund 16% der Schüler einen Computer mit anderen Familienmitgliedern teilen. Fast die Hälfte dieser Schüler besucht die siebte Klasse. In Bezug auf die gesamte Klasse sind dies 6,7%.

Mediennutzung

In Bezug auf die Unterschiede bei Online Mediennutzung in den Notebook-Klassen lassen sich kaum Unterschiede zwischen den Geschlechtern feststellen. Lediglich bei der Nutzung von Communities, wie beispielsweise Facebook oder SchülerVZ, liegen die Mädchen mit 80% vor den Jungen mit 67,4%. In der Kontrollgruppe gibt es auch nur wenige Unterschiede zwischen der Mediennutzung von Jungen und Mädchen. Sie unterscheiden sich dieses Mal nur in der Nutzung von digitalen Lesezeichen. Sie werden von 34,5 % der Jungen häufig verwendet. Dies trifft jedoch nur auf 20% der Mädchen zu.

Generell verwenden die Schüler der Kontrollgruppe die angegebenen Online-Angebote durchschnittlich 5-10% weniger häufig, im Vergleich zur Experimentalgruppe. Es gibt jedoch zwei Ausnahmen. Zum einen verwenden die Schüler der Vergleichsgruppen deutlich häufiger den Instant-Messenger-Service ICQ (54,6%), im Gegensatz zu 37,4%. Zum anderen verwenden sie auch YouTube minimal häufiger, 91% im Vergleich zu 86% in der Experimentalgruppe.

Medienkunde

Die Frage zum Urheberrecht bereitet allen Schülern Schwierigkeiten. Die Schüler der Experimentalgruppe wissen zu 21,7% mit dieser Thematik richtig umzugehen. In den anderen Klassen ist es interessanterweise fast die Hälfte der Schüler (47,2%). 70,5% der Notebook-Schüler trauen sich zu, sich in ein neues Programm selbst einzuarbeiten und immerhin 62,5% der Schüler aus der Kontrollgruppe. Die Mädchen in beiden Klassen schätzen sich insgesamt weniger positiv ein (Experimentalgruppe: 55,3%, Kontrollgruppe: 48,8%), dies ist jedoch durchaus üblich und sagt nicht immer etwas über das tatsächliche Können der Mädchen aus. Diese neigen dazu sich schlechter einzuschätzen (Philips & Zimmermann 1990, S. 51). 97,8 % der Notebook-Schüler und 86,5% der Kontrollgruppe haben sich bereits einmal bei einem Online-Anbieter von Web 2.0-Angeboten angemeldet. 41,9% der Schüler aus den Notebook-Klassen konnten alle Bestandteile der Hardware richtig benennen. Dies konnten nur 22,8% der Nicht-Notebook-Schüler. 98,9% der Schüler aus der Experimental-

gruppe und 88,8% der Schüler aus der Kontrollgruppe besitzen ein grundlegendes Wissen über den Aufbau von Excel. 76,4% der Experimentalgruppe und 63,5% der Kontrollklassen kennen die Bedeutung des Begriffs *Shareware*. 52,7% der Schüler-Experimentalgruppe und 65,2% der Vergleichsgruppe können die Funktionen eines USB-Sticks korrekt bezeichnen.

Medienkritik

Es wurde versucht die Fähigkeit, kritisch gegenüber Medieninhalten zu sein, anhand eines Beispiels genauer zu ergründen. Es handelte sich um ein von Schülern manipuliertes Bild. Es zeigt sich, dass bei der Kontrollgruppe größere Unsicherheiten bei der Einschätzung vergleichbarer Situationen bestehen, da die mittlere Kategorie (teils/teils) häufiger als bei der Experimentalgruppe gewählt wurde. Wie in den vorherigen Bereichen der Medienkompetenz, unterscheiden sich die Ergebnisse der beiden Gruppen meist um ungefähr 10%. Lediglich bei der Thematik, ob man mit dem Bild machen dürfe, was man wolle, ist die Experimentalgruppe mit über 20% deutlicher gegen diese Aussage als die Kontrollgruppe. Die Ergebnisse der Mädchen und Jungen aus der Experimentalgruppe unterscheiden sich bei diesem Fragenkomplex in der Regel nicht.

53,3% der Schüler aus der Experimentalgruppe wissen, dass sie Wikipedia stets mit anderen Quellen vergleichen müssen. Sogar 59,1% der Kontrollgruppe ist dies bewusst. Große Unterschiede gibt es jedoch, wenn auf die Notwendigkeit der Angabe von Quellen in Bezug auf Texte und Bilder in einem Referat Bezug genommen wurde. 87,0% der Experimentalgruppe sind sich bewusst, dass sie stets ihre Quellen angeben müssen, jedoch lediglich 58% der Kontrollgruppe ist sich hierüber im Klaren.

Mediengestaltung

Abschließend wurden Daten in Hinblick auf Erfahrungen der Schüler zur Thematik der Mediengestaltung erhoben. Diese betreffen die Bereiche ‚Musikbearbeitung‘ und ‚Präsentationen erstellen‘. 98,9% der Experimentalgruppe hat bereits Präsentationen am Computer erstellt und 80,9% der Kontrollgruppe. Im Bereich ‚Bearbeiten von Musik‘, hat die Experimentalgruppe mit 70,7% in Bezug auf die Vergleichsgruppe (65,2%) bereits mehr Erfahrung auf diesem Gebiet.

Mündliche Befragung der Lehrer

Von den vier befragten Lehrern unterrichten je zwei in der Treatment- und zwei in der Kontrollgruppe. Die beiden Lehrer, die nicht in den Notebook-Klassen unterrichten, unterscheiden sich gravierend in der Anzahl

ihrer Dienstjahre. Der älteste Kollege Herr X. unterrichtet schon 34 Jahre, der jüngere Kollege Herr Y lediglich seit 1,5 Jahren. Die beiden Lehrerinnen aus den Notebook-Klassen zeigen ein ebenso breites Spektrum im Bezug auf ihre Dienstzeit. Frau Y ist seit 5 Jahren im Schuldienst, wohingegen sich Frau X bereits seit 30 Jahren im Schuldienst befindet.

Die erhobenen Daten zeigen, dass außer Frau X keiner der Lehrer „Informationstechnische Grundbildung“ an der Schule unterrichtet, wodurch eventuell in höherem Umfang Wissen bezüglich der Förderung von Medienkompetenz gewährleistet gewesen wäre. Jedoch ist es aufgrund des unterschiedlichen Alters der Probanden möglich, einen Zusammenhang zwischen dem Alter und dem Einsatz des Computers im Unterricht in Bezug auf die Vermittlung von Medienkompetenz zu finden.

Die Lehrer haben insgesamt ein sehr unterschiedliches Verständnis von Medienkompetenz. Der ältere Kollege aus der Kontrollgruppe beschreibt Medienkompetenz lediglich als eine Technik, die die Schüler beherrschen und die, wenn möglich, in der Schule vermittelt werden sollte. Für den jüngeren Kollegen bedeutet Medienkompetenz, Medien nur dann einzusetzen, wenn sie benötigt werden. Für die jüngere Kollegin aus der Experimentalgruppe bedeutet Medienkompetenz, mit dem gegebenen Medium, hier dem Computer, umgehen zu können. Dies bezieht sich auch auf grundlegendes Wissen bezüglich der Soft- und Hardware-Kenntnisse. Die ältere Kollegin aus der Experimentalgruppe legte in vielfältiger Weise ihr Verständnis der Medienkompetenz nahe. Für sie bedeutet Medienkompetenz einerseits den selbstverständlichen Umgang mit dem Computer und andererseits Grundlagenkenntnisse in der Nutzung von Standardtools zu besitzen. Zudem versteht sie Medienkompetenz als sinnvollen und verantwortungsbewussten Umgang mit dem Computer im schulischen sowie im privaten Bereich. Außerdem sollen die Schüler lernen den Computer selbstständig zu nutzen, ihn zweckorientiert einzusetzen und kritisch mit diesem umgehen zu können.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Begriff Medienkompetenz für die meisten Lehrer schwierig zu fassen ist und anhand von Beispielen beschrieben wird. Vor allem die Fähigkeit PowerPoint-Präsentationen erstellen zu können scheint eine wichtige Funktion einzunehmen, aber auch der situationsgerechte Einsatz des Notebook ist von Bedeutung. Nur Frau X beschreibt ihr Verständnis der Medienkompetenz äußerst differenziert. Dies lässt sich sicherlich durch ihre langjährige Arbeit in den Notebook-

Klassen erklären. Insgesamt lassen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den anderen drei Lehrern bezüglich ihres Medienkompetenzverständnis erkennen.

Integration von Medienkompetenz im Englischunterricht

Der Einsatz des Computers im Englischunterricht wird in hohem Maße erleichtert, wenn die Lehrer in einer Notebook-Klasse unterrichten. Sie setzen das Notebook im Unterricht in vielseitiger Form ein. Für beide Lehrer, die keinen ständigen Zugriff auf den Computer haben, ist mehr Organisationstalent und Einfallsreichtum von Nöten. Dies scheint jüngeren Lehrern jedoch leichter zu fallen als Lehrern, die schon seit vielen Jahren im Schuldienst tätig sind. Dies lässt sich meist durch die Verwendung des Computers oder eines Notebooks in der eigenen Freizeit erklären. Der Junglehrer der Kontrollgruppe befasst sich auch in seiner Freizeit häufiger mit dem Computer, wohingegen für den dienstälteren Lehrer die private Beschäftigung mit dem Computer einen geringeren Stellenwert hat.

Den Lehrern der Notebook-Klassen wurden noch einige zusätzliche Fragen gestellt, die sich darauf beziehen, wie sie dazu kamen in den Notebook-Klassen zu unterrichten und wie sie die Medienkompetenz im Vergleich zu den Regelklassen sehen. Es zeigt sich, dass die meisten Notebook-Lehrer bisher ohne informationstechnische Zusatzausbildung oder Studium rekrutiert worden sind. Dies soll sich jedoch in der Zukunft ändern, da diese Stellen in schulscharfen Bewerbungen ausgeschrieben werden. Zudem sind sich beide Lehrerinnen einig, dass sich die Unterschiede bezüglich der Medienkompetenz im Notebook-Profil und in den normalen Klassen nicht, beziehungsweise nicht mehr, so signifikant unterscheiden wie früher.

Vergleich mit anderen Studien

Die hier gewonnenen Daten werden einer Studie des Medienpädagogischen Forschungsverbunds Südwest aus dem Jahre 2003 gegenübergestellt. In dieser Studie fanden die Lehrer die folgende Dimensionen der Medienkompetenz für bedeutsam: kompetenter Umgang mit den Medien bedeutet, diese kritisch zu hinterfragen (82%), selbstbestimmt zu nutzen (75%), technische Medienkompetenz zu entwickeln (50%) und Medien für eigene Anliegen einzusetzen (50%). Im Gegensatz dazu fanden die Bereiche praktische Medienkompetenz, das heißt Medien selbst gestalten zu können, und die Produktionsbedingungen der Medien zu kennen, nur 20% der befragten Lehrer wichtig. Das Alter der Lehrer spielt hierbei eine

untergeordnete Rolle (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest 2003, S. 19).

Fragen nach den fachlichen Verbesserungen durch den Einsatz der Notebooks wurden den Lehrern nicht gestellt, da dies nicht als Schwerpunkt der Studie angesehen wurde. Schaumburg fand jedoch bei Interviews mit Englischlehrern, die in Notebook-Klassen unterrichten, heraus, dass sich die Schüler in ihren Leistungen im Fach Englisch weder verbesserten noch verschlechterten (Schaumburg & Issing 2002, S. 92).

Vergleich der Ergebnisse

Die Ergebnisse aus den Schülerfragebögen und den Lehrerinterviews überraschen zuerst, da die aufgestellten Hypothesen sich nicht bestätigt haben. Bereits die Interviews mit den Lehrern der Experimentalklassen wiesen darauf hin, dass die Schüler der Treatmentgruppe im Allgemeinen keine signifikant höhere Medienkompetenz vorweisen konnten. Es wurde lediglich von den Lehrern darauf hingewiesen, dass vorliegende Schwächen in Notebook-Klassen schneller und deutlicher zu Tage treten würden. Zudem wurde von einer Klassenlehrerin der Notebook-Klasse darauf hingewiesen, dass die Schüler mehrheitlich bereits einen eigenen Computer zu Hause besitzen. Somit sind die Unterschiede zwischen der Experimental- und der Vergleichsgruppe in den meisten Bereichen nicht so stark ausgeprägt, wie dies zu Beginn der Studie vermutet wurde.

Es ist erfreulich herauszufinden, dass vor allem auch junge Lehrer, die nicht in der Notebook-Klasse unterrichten, den Computer regelmäßig im Englischunterricht einsetzen und somit auch außerhalb des Notebook-Profils die Medienkompetenz der Schüler im Englischunterricht fördern. Ob dies jedoch generell für junge Lehrer an allen Schulen zutrifft oder ob dies ein Einzelfall ist, kann in weiteren Studien überprüft werden.

Auch die Fragebögen unterstützen die Eindrücke der Lehrer. Es zeigen sich in den verschiedenen Bereichen der Medienkompetenz nur in vereinzelten Fällen deutliche Unterschiede zwischen der Experimental- und der Kontrollgruppe. Es scheint somit, dass die Lehrer des Notebook-Profils ein sehr gutes Gespür für die Medienkompetenz ihrer Schüler aufweisen und diese auch objektiv mit anderen Schülern vergleichen können. Obwohl die Lehrer keine bedeutsamen Unterschiede bezüglich der Medienkompetenz bei ihren Schülern feststellen können, sind sie vom Profil der Schule überzeugt, da das Notebook auch im Schulalltag als selbstverständliches Arbeitswerkzeug eingesetzt wird.

Resümee und Ausblick

Damit die Förderung der Medienkompetenz durch Notebooks gewährleistet werden kann, müssen die Projekte, beziehungsweise Profile, in der Schule bei Lehrern, Eltern, Schülern und der Schulleitung Akzeptanz finden. Eine offene Haltung und fortwährende Einsatzbereitschaft sind ein Muss, damit ein solches Projekt über Jahre bestehen kann (Häuptle 2007, S. 294). Das Notebook-Profil an der JRS existiert bereits seit acht Jahren. Die Lehrer der Notebook-Klassen können durch einen gut strukturierten und konstruktivistischen Unterricht die Medienkompetenz und die computertechnischen Kenntnisse ihrer Schüler fördern. In etwas geringerem Maße können, wie in den Lehrerinterviews deutlich wurde, jedoch auch die Lehrer in den Klassen ohne Notebooks die Medienkompetenz ihrer Schüler fördern. Da mittlerweile fast jeder Haushalt einen Computer und die meisten Haushalte auch einen Internetanschluss besitzen, können den Schülern Hausaufgaben am Computer gegeben und Schwierigkeiten bei der Erstellung im Unterricht besprochen werden. Dies fördert die Medienkompetenz zwar in etwas geringerem Maße als in den Notebook-Klassen, jedoch ist dies eine mögliche Kompromisslösung aufgrund der technischen Ausstattung der Schule.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung zeigen, dass sich an der untersuchten Schule im Moment meist nur geringe Unterschiede in der Medienkompetenz zwischen den Experimental- und Kontrollklassen ergeben. Es handelt sich vorwiegend um Unterschiede im Bereich von 10%. Um diese Funde jedoch genauer einschätzen zu können, wären weitere Untersuchungen nötig, da die Erfassung von Kompetenz ein breites Spektrum von Aufgaben bzw. Tests erfordert, die nicht mit Wissensabfrage allein ausgeschöpft werden können (Klieme et al. 2007, S. 74). Es gibt jedoch, abgesehen von der minimal höheren Medienkompetenz, noch viele weitere Gründe für die Erhaltung eines solchen Profils. Die Schüler stärken in den Notebook-Klassen ihr Sozialverhalten, da sie sich gegenseitig bei Problemen helfen. Sie betrachten das Notebook als alltägliches Arbeitswerkzeug und werden somit im späteren Berufsleben einen sicheren Umgang mit diesem Medium an den Tag legen. Zudem verbessert sich die Selbstständigkeit der Schüler, da sie im Laufe der Zeit lernen, Probleme an ihrem Notebook alleine zu bewältigen oder selbstständig nach Lösungswegen zu suchen.

In der Vergangenheit besaßen viel Schüler noch keinen eigenen Computer, somit half das Notebook unterstützte Unterrichten den Schülern ihre Medienkompetenz zu verbes-

sern. Durch die mediale Entwicklung der letzten Jahre nimmt jedoch diese Differenz zwischen den Schülern, die mit und ohne Notebook unterrichtet werden, immer weiter ab. Folglich besteht die Förderung der Medienkompetenz durch Notebooks mittlerweile nicht mehr in der Entwicklung von Basiskompetenzen, sondern in der Ausdifferenzierung der bereits erlernten Grundkenntnisse. Allerdings sind für diese Aufgabe Lehrer nötig, die bereits im Studium für diese Aufgabe ausgebildet wurden und die dort erlangte Medienkompetenz an die Schüler weitergeben können.

Anmerkungen

1 Wenn in dieser Arbeit von Lehrern, Schülern und anderen gesprochen wird, so sind stets auch die weiblichen Vertreter dieser Gruppen gemeint, auch wenn auf sie nicht explizit hingewiesen wird.

2 In dieser Arbeit wird nicht zwischen Notebooks und Laptops unterschieden. Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurde daher stets der Terminus Notebook verwendet, auch wenn die angesprochenen Studien selbst von Laptops sprechen.

3 Skype ist eine Software, die unentgeltlich aus dem Internet heruntergeladen werden kann. Mit ihr ist es möglich, mit anderen Skype-Nutzern kostenlos über das Internet zu telefonieren. Hierfür wird ein Mikrofon benötigt. Mit Hilfe einer Webcam sind auch Videoanrufe möglich. Zusätzlich bietet Skype auch eine Chat-Funktion und ermöglicht es, über diese Dateien zu verschicken.

4 „Unter Neuen Medien werden im Allgemeinen (aus informationstechnischer Sicht) Medien verstanden, die auf Daten in digitaler Form zugreifen oder diese generieren, wie z.B. DVD, MP3, lokal (Intranet) und global vernetzte Computer (Internet), die die Nutzung bestimmter Anwendungen und Dienste (Mail, Chat usw.) unterstützen“ (Misoch & Köhler 2006, S. 45).

Literatur

Baacke, Dieter (1997): „Diskurs der Informationsgesellschaft.“ Medienkompetenz im Informationszeitalter. Hrsg. vom Deutschen Bundestag. Bonn: ZV Zeitungs-Verl.-Service. S. 23-28. Schriftenreihe „Enquete-Kommission“.

Biebricher, Christine (2008): Lesen in der Fremdsprache: Eine Studie zu Effekten extensiven Lesens. Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik. Tübingen: Narr.

Häuptle, Eva (2007): Einsatz von Notebooks im Unterricht: Rahmenbedingungen und Wirkungen am Beispiel einer Hauptschule. Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller.

Klieme, Eckhard et al. (2007): Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards: Expertise. Bonn, Berlin.

Langer, Christian (2002): Medien und Pädagogik: Zur Legitimation von Medienpädagogik auf prinzipienwissenschaftlicher Grundlage. Frankfurt am Main: Lang.

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2003): Lehrer/-innen und Medien 2003: Nutzung, Einstellungen, Perspektiven. Baden-Baden.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.) (2004): Bildungsplan 2004: Realschule. http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsplaene/Realschule/Realschule_Bildungsplan_Gesamt.pdf. [22. April 2010]

Misoch, Sabina/ Köhler, Thomas (2006): Neue Medien in der Lehrerbildung: Beobachtungen zur aktuellen Nutzung an der Universität Potsdam. Lernen und neue Medien. Universität Potsdam. Potsdam: Univ.-Verl., S. 45–59.

Philips, D. A./Zimmermann, M. (1990): The Developmental Course of Perceived Competence and Incompetence among Competent Children. Competence Considered. Eds. Robert J. Sternberg, John Kolligian. New Haven: Yale University Press, S. 41–66.

Schaumburg, Heike (2002): Konstruktivistischer Unterricht mit Laptops? Eine Fallstudie zum Einfluss mobiler Computer auf die Methodik des Unterrichts. (Dissertationsschrift). Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie, freie Universität Berlin. <http://www.diss.fu-berlin.de/2003/63/> [22. April 2010].

Schaumburg, Heike/ Issing, Ludwig J. (2002): Lernen mit Laptops: Ergebnisse einer Evaluationsstudie. Gütersloh: Verl. Bertelsmann Stiftung.

Schnell, Rainer/ Hill, Paul B./ Esser, Elke (2008): Methoden der empirischen Sozialforschung. 8., unveränd. Aufl. München: Oldenbourg.

Treumann, Klaus Peter et al. (2002): Medienkompetenz im digitalen Zeitalter: Wie die neuen Medien das Leben und Lernen Erwachsener verändern. Opladen: Leske + Budrich.